

Postulat Fraktion SP/JUSO (Gisela Vollmer)

Townhouses in Bern – kleine Parzellen für kleine Investoren

Ausgangslage

Trotz grosser Bemühungen herrscht in Bern noch immer ‚Wohnungsnot‘, denn bei einem Leerwohnungsbestand von 0.5% kann keine Rede von einem funktionierenden Wohnungsmarkt sein.

Probleme

Kostengünstiger Wohnungsbau scheitert oft am teuren Land.

Die Stadt kann jedoch bei ihrem Land den Wohnungsbau über den Baurechtszins (Landpreis) fördern. Bei grösseren Parzellen (z.B. Schlachthofareal, Viererfeld, Schönberg Ost oder Brünnen) wird oft lange nach grossen Investoren gesucht, die dann eine Grossüberbauung realisieren. Dabei wären mit kleinen Parzellen schnelles bauen und direkte Förderung möglich. Dafür könnten sich 2 – 4 Familien / Einzelne zusammenschliessen und bauen. Die Beispiele Freiburg i.B., Berlin und Amsterdam zeigen, dass dies möglich ist.

Einfache Vorgaben

Damit der Wohnbaufonds das Land der verschiedenen Gebiete an kleine Investoren abgeben kann, sind lediglich Vorgaben zum Städtebau (z.B. geschlossene Bauweise, Nutzung, Gebäudelänge, Gebäudebreite, Gebäudehöhe, Farbgebung) erforderlich, auf SIA-Wettbewerbe kann verzichtet werden. Die unten aufgezeigten Beispiele gehen von einer 3 – 5 Geschossigkeit, einer Gebäudebreite von 5.00 m – 6.50 m, einer Gebäudetiefe von 15 m – 35 m und einem Wohnteil von 60% bis 100% aus.

Antrag an den Gemeinderat

Townhouses sind homogen, vielfältig und individuell und entsprechen damit den Bedürfnissen eines urbanen Personenkreises. Sie entstehen in der Regel auf bisher nicht oder anders genutzten Flächen.

Der Gemeinderat wird deshalb gebeten, für die Erhöhung des Wohnungsanteil in Bern, insbesondere für Brünnen und für das Schlachthofareal, im Hinblick auf eine gute Durchmischung, die Idee der Townhouses weiter zu verfolgen und möglichst schnell umzusetzen.



Berlin, neben dem Aussenministerium



Amsterdam

12.02.07